

Geiründet 1877.
Bezugspreis
 Vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbortverkehr Mk. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf.
 Verschmugungswerte täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
 Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Verantwortl. Red. Dr. ...
 Preis: ...
 Telegramm-Nr. ...

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 149 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Mittwoch, den 30. Juni. Kreisblatt für Pfalzgrafenweiler. 1915.

Der Krieg.

Letzte Nummer dieses Vierteljahrs.

Für alle

Postabonnenten, die unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das bevorstehende neue Bezugs- vierteljahr noch nicht bestellt haben, ist es jetzt

allerhöchste Zeit!

Die Verfolgungskämpfe in Galizien.

WZ. Großes Hauptquartier, 29. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die Franzosen bereiteten gestern durch starkes Feuer zwischen der Straße Lens-Verhune und Arras nördliche Infanterieangriffe vor, die jedoch durch unser Artilleriefeuer niedergehalten wurden.

Auf den Maashöhen griff der Feind die von uns am 26. Juni gewonnenen Stellungen südwestlich von Les Eparges im Laufe des Tages fünfmal an. Unter großen Verlusten brachen diese Angriffe, ebenso wie ein nördlicher Vorstoß östlich der Tranchee erfolglos zusammen.

Ostlich von Luneville gelangten drei von mehreren feindlichen Bataillonen ausgeführte Angriffe gegen unsere Stellungen im Walde von Les Remabois u. westlich von Leintrey-Sondregon nur bis an unsere Hindernisse. Der Feind flüchtete unter unserm Feuer in seine Stellungen zurück.

Eine feindliche Artilleriebeobachtungsstelle auf der Kathedrale von Soissons wurde gestern von unserer Artillerie beseitigt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Armee des Generals von Linsingen hat den Feind auf der ganzen Front von Galicz und Tirslesow über die Guita-Lipa geworfen. In diesem Abschnitt wird noch gekämpft. Weiter nördlich ist die Gegend von Przemyslan-Kamionka erreicht. Nördlich Kamionka wartete der Gegner unseren Angriff nicht ab. Er ging hinter den Bug unterhalb dieses Ortes zurück.

Nördlich und nordwestlich Mosty-Bielki, 50 Kilometer nördlich Lemberg, sowie nordöstlich und westlich von Tomaszow stellte sich gestern der Feind, er wurde überall geworfen. Wir stehen jetzt auch hier auf russischem Boden. Unter dem Druck unseres Vorgehens in diesem Raume beginnt der Feind seine Stellungen am Tanewabschnitt und am unteren San zu räumen. Oberste Heeresleitung.

Es hatte ein paar Tage den Anschein, als hätten die Franzosen ihre Offensive in der Gegend von Arras, überzeugt von deren Zwecklosigkeit, eingestellt. Dieser Ansicht gab selbst ein englisches Blatt, die „Daily Mail“ Ausdruck. Aber dem war nicht so. Die Franzosen versuchten seit dem verfloßenen Sonntag aufs neue um die gleichen Erfahrungen zu machen, die sie nun schon sechs Wochen gemacht haben, ohne daraus etwas zu lernen. Nach harter Feuerbereitung setzten gestern zwischen der Straße Lens-Verhune und Arras starke nördliche Infanterieangriffe ein, die jedoch schon durch unser Artilleriefeuer niedergehalten wurden. Mit demselben fanatischen Eifer wie zwischen Arras und Lille setzten die Franzosen auf den Maashöhen ihre Durchbruchversuche fort. Sie richteten dort ihre Angriffe gegen die von uns am 26. Juni gewonnenen Stellungen südwestlich von Les Eparges, die aber ausnahmslos unter schweren Verlusten für sie erfolglos zusammenbrachen. Wieder einmal haben die Franzosen eine Kirche zu Beobachtungszwecken mißbraucht. Auf der Kathedrale von Soissons wurde von uns eine Artilleriebeobachtungsstelle festgesetzt und — die deutschen

Barbaren, wird es jetzt natürlich wieder in der französischen Presse heißen — entfernt.

Das große Meinemachen in Galizien macht überraschende Fortschritte. Nachdem auch die letzte Stelle, an der bisher noch die Russen das Nordufer des Dnjestr hielten, bei Galicz, der Uebergang von der Armee Linsingen erzwungen worden ist, ist nun der ganze Oberlauf des Flusses bis Mariampol von den Verbündeten überschritten worden, und nur in Südgalizien, der Armee Pflanze-Baltin gegenüber, stehen noch Russen am Dnjestr. Nördlich von Galicz wurde die Verfolgung der Russen fortgesetzt und ist bis zum Guita-Lipa Abschnitt gelangt, wo noch gekämpft wird. Die Guita-Lipa ist ein Nebenfluß des Dnjestr, der südöstlich von Lemberg in der Gegend von Przemyslan entspringt, über Mohatyn nach Süden fließt und gegenüber von Galicz in den Dnjestr mündet. Weiter nördlich ist die Gegend von Przemyslan-Kamionka erreicht. Nördlich von Kamionka wartete der Gegner unseren Angriff nicht ab, sondern zog sich unterhalb dieses Ortes über den Bug zurück. Der Bug, ein Nebenfluß der Weichsel, der nördlich von Warschau in die Weichsel fließt, hat seine Quelle in Ostgalizien bei der Stadt Broczow an der Eisenbahn Lemberg-Tarnopol, fließt zunächst parallel dieser Bahnlinie nach Nordwesten, dann über Busk nach Kamionka und nimmt von dort eine nördliche Richtung an. Fünfzig Kilometer nördlich von Lemberg, nördlich und nordwestlich Mosty-Bielki stellten sich die Russen noch einmal auf galizischem Boden ihren Verfolgern entgegen. Sie wurden aber überall geworfen und nach dem heiligen Rufland zurückgejagt. Mit Freude vernehmen wir die stolze Mitteilung der Obersten Heeresleitung, in denen das Ergebnis eines Ringens zusammengefaßt wird, wie es Menschen bisher noch nie erlebt haben. „Wir stehen jetzt auch hier auf russischem Boden.“

Der österr.-ungar. Tagesbericht.

WZ. Wien, 29. Juni. Amtlich wird verkündet vom 29. Juni 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: In Ostgalizien sind die verbündeten Armeen in der Verfolgung bis an die Guita-Lipa und bei Kamionka-Sprumilowa vorgeedrungen. Die in dieser Linie stehenden russischen Kräfte wurden angegriffen. Bursztyn wurde gestern genommen. Starke feindliche Kräfte, die bei Solec (nordwestlich Kamionka-Sprumilowa) hielten, wurden heute nach hartem Kampfe unter großen Verlusten auf Krystynopol zurückgeworfen. Nördlich Rawo-Miska und nördlich Gieszanow drangen die verbündeten Truppen auf russisches Gebiet vor. Tomaszow ist in unserm Besitz. Heute nacht räumte der Feind seine Stellungen am nördlichen Tanew und nördlichen Sannfer und begann den Rückzug in nordöstlicher Richtung. Er wird überall verfolgt. In Polen und am Dnjestr ist die Lage unverändert.

Der Sieg des deutschen Militarismus.

Nieder mit dem deutschen Militarismus! Mit diesem Feldgeschrei eröffneten die Engländer den Krieg. Durch die Reiben aller unserer Feinde pflanzte es sich dann fort. Der deutsche Militarismus soll als die angebliche Verkörperung des Barbaren- und Hunnentums, als der fleischgewordene Todfeind der Freiheit, Gerechtigkeit und Gerechtigkeit vorstellen, gegen das womöglich alle Welt zum Kampf aufgeboten wird.

Aber nichts zeigt schlagender die Vagenhaftigkeit dieses Feldgeschreis unserer Feinde als die Erkenntnis und das Bekenntnis führender Engländer, daß sich über den ihnen so verhassten und vorgeblich so verächtlichen, vernichtenswerten deutschen Militarismus nur triumphieren ließe, wenn England sich selber solchen Militarismus zu eigen machen könnte. Vergeblich hatte England gehofft, den deutschen Militarismus bloß mit Hilfe seiner Bundesgenossen, zu denen es aus eigenen Mitteln etliche hunderttausend Mißlinge stellte, zu überwinden. Di. Ent-

täuschung brachte Engländer auf den Gedanken, die Wehrpflicht in England einzuführen und sich so das einzige unfehlbare Mittel zu dessen Vernichtung zu leisten.

Der Gedanke der Uebertragung der Wehrpflicht auch auf England mußte sich zwar infolge der fähbaren Mängel der britischen Soldnerwirtschaft mit zwingender Notwendigkeit einstellen, aber ihn wirklich werden zu lassen, dazu fehlt dem englischen Volke gerade das, was das Wesen der deutschen Wehrpflicht ausmacht und damit des deutschen Militarismus, der ja nichts anderes ist als die zu unvergleichlich und unnachahmlich lebensvoller und leistungsfähiger Macht ausgebaute deutsche Wehrpflicht. Diese wurzelt im deutschen Volkstum. Unser Militarismus hat die Kräfte der Wehrfähigkeit und Wehrbereitschaft, worüber Deutschland verfügt, zu höchster Vollendung geholt. In diesen Kräften zählt zu allererst, als die wichtigste, die deutsche Pflicht, die seit Jahrhunderten bereits im deutschen Volke tief eingepflanzte und gepflegte Pflicht der Einordnung und Unterordnung, der Sucht des sittlichen Willens zur Gewöhnung an Ordnung und Gehorsam, zur Hingabe an Fürst, Staat, Volk und Vaterland. Keim und Kern des gesamten sittlichen Lebens des deutschen Volkes bildet die Pflicht. Sie ist mit alledem, was auf ihr beruht, mit der Treue, Ehre, Ehrlichkeit, Sachlichkeit, Tüchtigkeit und Aufopferungswilligkeit, in der allgemeinen Wehrpflicht zu allseitiger, gründlichster Entwicklung und vollkommenstem Ausdruck gelangt.

Das Wesentliche des deutschen Militarismus wächst nur auf deutschem Boden. Das deutsche Volk ist das deutsche Volk mit Herz und Herz und betätigt sich zu härtester Wirklichkeit. Darum kann der deutsche Militarismus nicht nachgemacht werden. Will dem Engländer das fehlt, was dem deutschen Militarismus ureigen ist, muß der Versuch der Einführung der Wehrpflicht in England scheitern. Diese müßte sich dort eigentlich ganz von selbst durchsetzen, wenn im englischen Volke das lebte, was das deutsche Kriegertum kennzeichnet und auszeichnet: der freie, fremde Wille mit den Waffen dem Vaterlande zu dienen.

Genau das Gegenteil von dem, was in Deutschland Selbstverständlichkeit ist, der Zwang der Wehrpflicht, der aber als solcher nicht empfunden wird, ist in England das Selbstverständliche, der grundsätzliche Widerwille nämlich, die Waffenpflicht dem Staate zu erfüllen. Der in England durch den Krieg neu geschaffene Munitionsminister bekannte kürzlich in einer Rede in Liverpool: „Die Lage ist für uns sehr ernst. Was Deutschland zu einem so furchtbaren Feinde macht, ist nicht nur seine Vorbereitung für den Krieg; es ist nicht nur seine machtvolle Organisation, sondern es ist vor allem der Geist, der jede Klasse, jede Schicht der Bevölkerung beherrscht.“ Dieser Geist aber läßt sich nicht nachahmen: Denn er ist die Frucht nur unserer deutschen Pflicht. Dem englischen Volke ist der Geist der deutschen Pflicht- und Staatsauffassung wegens fremd. Deshalb scheitern alle Bemühungen, es zur Wehrpflicht zu bekehren. Ein englisches Blatt schrieb ganz offen, daß die breiten Massen vom größten Widerwillen gegen die Wehrpflicht befeuert seien; bei deren Einführung würde man statt der einigen eine gespaltene Nation haben und zum ersten Male gefährliche Umtriebe gegen den Krieg erleben.

Gar zu gern möchten die heutigen Führer in England die Wehrpflicht in ihrem Lande haben. Damit geben sie zweierlei zu: erstens, wie es mit ihrer Vägerie über den deutschen Militarismus, gegen den sie angeblich zu Feld gezogen sind, bestellt ist; und dann, daß dieser als die Vollendung der allgemeinen Wehrpflichtigkeit die Ueberlegenheit genährt. Aber sie sehen sich außerstande, die Wehrpflicht durchzusetzen und so in England den Militarismus zur Herrschaft zu bringen. Damit räumen sie ein, daß sie den deutschen Militarismus zu vernichten unfähig bleiben und ihm der Sieg gebührt.

Ein französischer Doppeldeder bei Friedrichshafen.

WZ. Stuttgart, 29. Juni. Das Kriegsministerium teilt mit: Am Sonntag, 27. Juni etwa 10.30 Uhr vormittags, näherte sich ein französischer Doppeldeder von Konstanz her Friedrichshafen. Schon beim Anfluge betätigt von Artillerie beschossen, setzte er den Flug nicht bis über Friedrichs-

haben fort, sondern machte eine Schleife über dem Seeufer westlich der Stadt, wobei er drei Bomben, die kränkelnde Schiffe anrichteten, abwarf. Eine Bombe fiel in den See bei Manzell, die anderen in das Gelände zwischen Schneehausen - Baggershausen und dem Seeufer. Nach Abwurf der letzten Bombe entzog sich der Flieger dem Artilleriefeuer durch Wegflug in der Richtung Konstanz. Wie aus Schweizer Zeitungen zu entnehmen ist, mußte er später auf Schweizer Boden landen, wo er festgenommen wurde.

Englischer Mißbrauch der amerikanischen Flagge.

WTB. Amsterdam, 29. Juni. Aus Boston wird vom 9. Juni gemeldet: Der britische Leyland-Dampfer Colonial hat nach Aussage des Kapitäns 40 Stunden lang die Flagge der Vereinigten Staaten zum Schutze gegen Unterseeboote geführt. Das Schiff begegnete am 30. Mai einem englischen Patrouillenboot, das ihm befohl, entweder eine neutrale Flagge oder gar keine zu führen. Der Kapitän hißte sofort die Sterne und Streifen und zeigte sie solange er durch die Kriegszone fuhr.

Ein großer englischer Dampfer torpediert.

WTB. London, 29. Juni. Wie das Reutersche Bureau meldet, ist gestern nachmittag bei Tuzla in der Trifischen See der große englische Dampfer Indrani torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

WTB. London, 29. Juni. (Reuters.) Die Besatzung der „Indrani“ ist gestern früh in Milford-Haven durch Fischerdampfer aus Swan-Sea gelandet worden. Die Leute erklärten daß sie am Nachmittag zuvor 10 Minuten vor 5 Uhr ein Unterseeboot gesehen hätten, das zum Zeichen dafür, daß die Boote herabgelassen werden sollten, zwei Schüsse löste. Sie konnten ein Boot flott machen, das das Unterseeboot in einer Entfernung von 50 Yards passierte. Der Kommandant halte der Indrani 10 Minuten Zeit gelassen. Dann wurde eine Granate auf das Schiff abgeschossen.

Englische Heuchelei und Verdrehung der Tatsachen

WTB. Berlin, 29. April. Der englische Munitionsminister Lloyd George hat am Schluß seiner vom Unterhaus mit Beifall aufgenommenen Rede am 24. Juni Ausführungen gemacht, die als unerhörte Heuchelei und Verdrehung der Tatsachen die schärfste Zurückweisung verdienen. Er hat gesagt: „Deutschland hatte sich zweifellos auf den Krieg vorbereitet. Es hat Kriegsmaterial angehäuft. Bis es fertig war, stand es mit jedermann auf bestem Fuß. Wir alle erinnern uns der großen Balkankrise. Nichts konnte freundlicher sein, als die Haltung Deutschlands. Nichts konnte nachgiebiger, bescheidener und anspruchloser sein. Es hielt immer: „Nach Ihnen“. Deutschland drängte sich gar nicht vor. Es hatte ein freundliches Vächeln für Frankreich. Es behandelte Rußland als Freund und Bruder. Es glättete alle Empfindlichkeiten Oesterreichs; es spazierte Arm in Arm mit England durch die Anstalten Europas. Wir dachten wirklich, daß endlich die Aera des Friedens und des Einvernehmens aufgegangen sei. Gerade in diesem Moment aber verfertigte und kaufte Deutschland heimlich ungeheure Vorräte an Kriegsmaterial, um seine Nachbarn im Schlafe zu überfallen und zu ermorden. Wenn ein solches Missetat unter den Nationen Erfolg hat, wird die ganze Welt auf der sich internationale Einvernehmen aufbauen, in den Staub sinken. Es liegt im Interesse des Friedens, daß dies nicht geschieht.“

Lloyd George kann das politische Urteil der Versammlung, zu der er sprach, nicht hoch eingeschätzt haben. Weiß man in England nicht, daß durch die englische Ententenpolitik das Wiedererwachen des französischen Chauvinismus

und die Jügellosigkeit des russischen Panlawismus befördert und daher Deutschland zu dauernder Steigerung seiner militärischen Rüstungen gezwungen wurde? Weiß man nicht, daß die deutsche Heeresverwaltung an die gesetzliche Etatsbewilligung gebunden ist und, daß die vom deutschen Reichstag über die Verwendung der bewilligten Gelder ausgeübte Kontrolle darüber viel eingehender und strenger ist, als jene, welche das englische Parlament ausübt? Ist es nicht selbstverständliche Pflicht, daß die Heeresverwaltung innerhalb der gesetzlichen Grenzen gewissenhaft für Schlagfertigkeit sorgt. War nicht auch ebenso England bestrebt, seine Flotte jederzeit schlagfertig zu haben. Wie kann Lloyd George es wagen, den Deutschland aufgezwungenen Krieg als wohlüberlegten Ueberfall zu bezeichnen, wo ihm bekannt sein muß, in welchem Umfange wir versuchten, England vom Krieg fernzuhalten. Wenn Deutschland wirklich große Mengen an Kriegsmaterial und Munition vor dem Kriege aufgeschafft hätte, würde es dann am Anfang des Krieges an Munitionsmangel gelitten haben, wie es der Fall war und wie es wohl auch Lloyd George bekannt sein dürfte. Allerdings hat Deutschland diesen Mangel schnell und gründlich in aller Stille beseitigt, ohne einen Munitionsminister, ohne hehlerische und von Lügen strotzende Reden.

Wie England mit Angehörigen neutraler Staaten umgeht.

WTB. Stockholm, 29. Juni. Ein von Australien zurückgekehrter Schwede berichtet im Aftonbladet über seine Reiseerlebnisse. Die Engländer behandelten ihn auf der Reise und bei der Ankunft in England rücksichtslos, fast als Spion. Sie erklärten, Schwede sei nicht besser als Deutscher. Bei der Ankunft des Dampfers in Häfen wie Suez, Gibraltar usw. wurde er tagelang in die Käfige gesperrt. In Gibraltar wurde der Dampfer Offowa, mit dem er reiste, mit Geschützen armiert. Was die von Ägypten angeht, so sei es ein offenes Geheimnis, daß Reuters der Grund zur Rücksendung war. Die Soldaten hätten ihren Sold in australischem Papier erhalten, das niemand in Ägypten als Bezahlung annehmen wollte. Das veranlaßte Disziplinlosigkeit, die die Rücksendung zur Folge hatten.

Russisches Kulturdokument.

WTB. Wien, 29. Juni. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Unter der Kriegsbente ist ein Schreiben an den russischen General der Infanterie Alexejew, Statthalter des Höchstkommandierenden an der Südwestfront, gefunden worden, das folgenden Wortlaut hat:

Chyrow, den 18./31. Januar 1915.
Eure hohe Erzellenz! Hochverehrter Michael Wassiljewitsch! Die Pflicht als Offizier und anständiger Mensch, dem Ruf und Ansehen der russischen Armees teuer sind, befehlt mir, Ihnen diesen Brief zu schreiben und Ihnen Mitteilung zu machen von einer höchst betrüblichen Erscheinung in unserer Armee. Ich hatte verschiedene Gelegenheiten, inkorrekties Verhalten einiger Offiziere gegenüber fremdem Eigentum festzustellen, und ich habe auch nach Abschluß meiner Kräfte dagegen angekämpft. Jetzt aber habe ich ganz bestimmte Nachrichten darüber erhalten, daß Offiziere viel geraubtes Gut nach Rußland an ihre Familien schicken. Es werden Equipagen, Servise, sogar kostbare Möbel verwendet. Welche Schande! Welch niedrige Gesinnung! Alle diese Sendungen sollen über Lemberg und gelangen aller Wahrscheinlichkeit nach als Staatsgut zur Beförderung. All dem möchte man sofort ein Ende machen, wenn man eine Kontrolle über die nach Rußland gerichteten Sendungen einrichtet. Wahrscheinlich ließe sich sogar feststellen, was und wohin gesandt worden ist, besonders bei solchen Gegenständen wie Equipagen. Darüber offiziell zu berichten, halte ich nicht für möglich. Deshalb wende ich mich mit diesem Privat Schreiben an Sie in der Überzeugung, daß Sie meine Empörung über diese einen Schatten auf die ganze Armee werfende unwürdigen Handlungen der Offi-

Zwei Geburtstage in Feindesland.

Militär-Dumoreske von Hans Wladimir.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ich brachte etwas Ruhe in den Vorn, erklärte mich zu dem geplanten Fackelzuge bereit, betonte aber, daß ich Müßiggang für mich so wenig in Aussicht stellen könnte, als ich die einzige uns zur Verfügung stehende, die Regimentskapelle, vom Herrn Oberst zu dem von mir geplanten Morgenständchen für den Hauptmann erbeten und bewilligt erhalten hätte, daß es aber ausfallslos sei, mit einem weiteren Gesuch für die Ueberlassung der Musik auf zwei Tage zu verzichten. „Dann machen wir uns allein Müßiggang!“ lautete die Antwort — und dabei blieb's, damit waren alle einverstanden.

Aber wie? Trommler und Pfeifer waren wohl vorhanden, aber das Halbregiment allein und die schrillen Töne der Pfeifflöten erschienen mir zur Hervorbringung einer Festmusik doch nicht recht geeignet. Zum Glück kam mir ein Gedanke! Unter meinen Leuten befand sich ein Schulmeister, den der Ruf zur Fahne von seinem Amte losgerissen hatte: Der konnte zweifellos Geige, wenn auch nicht Blasen, aber spielen, und — wo einer ist, finden sich vielleicht mehrere musikalische „Koramsfänger“, wie Redegedreht sagen würde, unter den Zuhörern. „Ich werde für Musik sorgen“, sagte ich kurz entschlossen, und — „Hurra, der Premier soll leben“, war die lebhafte Dankesäußerung der Kameraden. Nachdem wir nun noch beschlossen, daß die gesamte Kompagnie, in Stärke von 180 Köpfen, abzüglich der Abkommandierten und der zurückgelassenen Wachmannschaften an dem Festzuge teilnehmen sollte, war auch diese weiterwährende Angelegenheit erledigt. Die Beschaffung von 200 Fackeln — zu den Mannschaften traten noch die Unteroffiziere — wurde dem Nachschub-Komitee übertragen.

„Na, da hast du die eine schöne Geschichte aufgefaßt, meditierte ich, als ich allein in meiner Stube saß; wo kriegt du die Instrumente her für die Musik, und — was nützt der Mantel, wenn er nicht gerollt ist, — was nützen die Instrumente, wenn man keine Leute hat, die darauf spielen können? — „Ach was“, sprach ich vor mir hin, „beim Militär wird alles befohlen, und wenn es befohlen ist, wird es ausgeführt — daran ist gar kein Zweifel! Das Donnerwetter soll den Herr regieren, wenn er nicht blasen kann!“ — Lachend schlief ich ein.

Zu nachmittags 4 Uhr des folgenden Tages hatte ich meine Unteroffiziere befohlen, und als ich in ihrer Mitte stand, berührte ich die bevorstehende Geburtstagsfeier. Ich sprach über die geplante Beförderung, über die Beschaffung des erforderlichen Tannenzweigs — Land war noch nicht recht gewachsen — über das Winden der Girlanden und forderte zu ungewohnter Meinungsäußerung auf. Da ergaben sich auch unter den Unteroffizieren, betreffs der Meterzahl der zu windenden Kränze, große Meinungsverschiedenheiten — bis der alte Kriegsgesitt auf die Idee des Ausmessens einer Tür gelangte, an der Hand welchen Maßes sich ja das Weitere von selbst ergab. „Hast du Maß von einer Türe, du wisse, wieviel andere Türen; ist sich bloß großer Türe im Hause unten — muß sich extra auch messen!“ so sagte der brave Sergeant. Die Längen von dem geplanten sogenannten „Kranz ohne Ende“ des doppelten Gemeindet, das von den paarweise sich folgenden Mannschaften des Fackelzuges, zur Verschönerung desselben, getragen werden sollte, wurde, unter Zugrundelegung eines Rotenabstandes von 1 Meter und 50 Prozent Zuschlag für die, bei dem Tragen dieser langen Girlande sich bildenden, natürlichen Bogen, auf rund 300 Meter veranschlagt; die Längen des zur Umwicklung des Treppengeländers erforderlichen Kränzegebüdes blieben, ebenso wie diejenigen, zur Ausschmückung der Türen und des Portales auf unauffällige Weise zu ermitteln. Die Herstellung der Kränze sollte korporalchaftsweise erfolgen. Daß diese Arbeit nicht nur brauchbar, sondern auch sauber und geschmackvoll ausgeführt werden würde, dafür gab mir die von allen kundgegebenen, große Bereitwilligkeit und Freudigkeit die augenblickliche Ueberzeugung.

„Keine Herren“, fuhr ich nun in meinen Mitteilungen weiter fort, „zu dem Anmarsch des Fackelzuges fehlt und die erforderliche Musik. Mühen wir nicht, unter Jubelrufnahme der Spielleute, eine kleine Kapelle zusammenzubringen, die zur Not einen Marsch fertig kriegt und die auch bei dem Einmarsch unserer, gemeinsam zu singenden Lieder behilflich sein möchte? — Wir geben, was wir können, und wenn wir mit den Fackeln im Schloßgarten aufmarschieren, singen wir freisch „Drauf los“; manneiwegen auch den schönen Vers — unser Hauptmann, der ist gut, wenn man ihm geborchen tut —!“ Lebhaftes, zustimmendes Kopfnicken, fröhliches Lachen gab sich unter den Versammelten kund — und als ich nun Umfrage hielt nach musikalischen Kräften, da erhielt ich zahlreiche

Antworten. Es war ein junges Regiment, in dem ich stand, und die Schläfer, zuträufel, heiter und froh, ließen und pflegten die Musik mehr als manch anderes Wilschen. So entließ ich denn, vollständig beruhigt über den Ausgang der Sache, meine Mannen. Eifrig miteinander plaudernd und die Köpfe zusammenstreckend, gingen sie gruppenweise auseinander, alle auf der Suche nach Geigen, Flöten und Trompeten — erwartungsvoll, aufgeregt, begeistert, wie — die glücklichen Kinder! —

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 29. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 29. Juni 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Am italienischen Kriegsschauplatz hat sich auch gestern nichts von Bedeutung ereignet. Der Feind verschoß wieder viel Artilleriemunition gegen den Görzer Brückenkopf. Das italienische Sanitätspersonal befördert unter Mißbrauch der Genfer Konvention Maschinen-gewehre auf seinen Tragbahnen.

Der kleinlauter italienische Tagesbericht.

WTB. Rom, 29. Juni. Die Agenzia Stefani veröffentlicht folgendes Kriegsbulletin von gestern abend 6 Uhr: Kein wichtiges Ereignis längs der ganzen Front. In Kärnten beschloß die Bergartillerie, die mühsam auf die hohen Gipfel gebracht worden war, wirksam das feindliche Lager auf dem entgegen-gesetzten Hang des M. Pal. Auf dem Kriegsschauplatz herrscht schlechtes Wetter. Man bemerkte eine gewisse Tätigkeit seitens feindlicher Flugzeuge, die einige kurzlich von uns eroberten Stellungen bombardierten, jedoch ohne Resultat.

Lügen unserer Gegner.

WTB. Berlin, 29. Juni. (Amtlich.) Der „Corriere della Sera“ brachte am 28. Mai folgende Nachricht: Von Costa von der Hilfsgeellschaft für italienische Auswanderer ist vor dem 15. Mai von Lugemburg nach Basel gerufen, um Frauen und Kinder zu geleiten. In Basel ist er geblieben und hat beobachtet, wie Schweizer Soldaten den Auswanderern liebreich behandelten, während sie vor oder während der Reise Gegenstand von Beleidigungen und Mißhandlungen gewesen waren. Mitleid erweckte namentlich ein Mädchen, das unanständig angegriffen und mißhandelt worden war. Die Deutschen hatten ihm die Kleider zerissen und es über und über mit Speichel bedeckt. Auch in Schaffhausen sah es traurig aus. Auf diesen Bericht hin wurden Nachforschungen angestellt, die die volle Lügenhaftigkeit des Corriere-Berichtes ergeben haben. Nach der Erklärung des Befehlshabers der Truppen in Lugemburg hat aus dem Großherzogtum eine Abwanderung von italienischen Frauen und Kindern nie stattgefunden, im Gegenteil! sind alle dort an-sässigen oder beschäftigt gewesen Italiener im Lande verblieben.

Der türkische Tagesbericht.

WTB. Konstantinopel, 29. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellesfront gab es in der Nacht vom 26. zum 27. Juni schwachen Austausch von Infanteriefiren und Bomben. Am 27. Juni morgens richteten wir mit günstigem Erfolge heftiges Infanterie- und Artilleriefiren gegen die Stellungen des Feindes, zerstörten einige seiner Unterstände und erzeugten Verstärkung in seinem Lager, was eine dicke Rauchsäule und andere Anzeichen eines Brandes feststellbar wurden. Bei Ari Burnu dauert das Infanteriefire und das Bombenwerfen fort. Von Zeit zu Zeit verschwendet die feindliche Artillerie vergeblich ihre Geschosse, um unsere Schützengräben zu zerstören. Feindliche Flieger warfen ohne Wirkung Bomben auf das Dorf Jemischehir südlich von Kum Kale. Unsere anatolischen Batterien beschossen erfolgreich die feindliche Artillerie bei Seddul Bahr. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Erfolgreiche türkische Kriegsoperationen.

WTB. Stockholm, 29. Juni. Major Praviß von der schwedischen Gendarmen in Persien, der gestern hierher zurückgekehrt ist, berichtet in Stockholms Dagblad vom 29.

Antworten. Es war ein junges Regiment, in dem ich stand, und die Schläfer, zuträufel, heiter und froh, ließen und pflegten die Musik mehr als manch anderes Wilschen. So entließ ich denn, vollständig beruhigt über den Ausgang der Sache, meine Mannen. Eifrig miteinander plaudernd und die Köpfe zusammenstreckend, gingen sie gruppenweise auseinander, alle auf der Suche nach Geigen, Flöten und Trompeten — erwartungsvoll, aufgeregt, begeistert, wie — die glücklichen Kinder! —

Die sauber gefegte Tenne einer ungebrauchten, leeren Scheune des großen Geschüts, in dem ich einquartiert lag, reihenweise auf dieselbe gestellte Böde, die mit Brettern und, in deren Ermangelung, mit ausgehobenen Lärchen belegt waren, zwischen Tisch — dahinter eine Unmenge von Stühlen, Schemeln, Bänken und sonstigen Sitzgelegenheiten, im Vordergrund ein kostendänkelig zusammengeschlagener Aufbau, auf dem ein, der Himmel weiß von wo herbeigeholtes Notenpult prangte — ein seitwärts für die Herren Offiziere bestimmter Tisch — so sah unser Musikaal aus! —

Am selben Abend noch beriet ich ihn und fand, verabschiedet, alle darin vor, welche mit der edlen Frau, Musik in irgend einer näheren oder entfernteren verwandtschaftlichen Beziehung standen. Ich war abermals! Vier Geigen, ein Cello, zwei Flöten, eine Klarinette, ein Waldhorn, zwei Trompeten, eine Tuba und als „più o do resistenza“ Paule und Becken waren beschafft worden und wurden mit freudestrahelnd vorgezogen und — was das Schönste! — „der Mantel war auch gerollt“, — mit anderen Worten, die genannten Instrumente konnten in Wirksamkeit treten, weil sich die geeigneten Sachverständigen in der Kompagnie zusammengefunden hatten. Groß war die Freude! —

Um 11 lieber Schulmeister übernahm, auf aller Wunsch, die Direktion der improvisierten Hauskapelle, vermaß sich, die Instrumentierung der zum Vortrag zu bringenden Musikstücke zu bewirken — das sofort beschaffte Zusammenspiel der „Wacht am Rhein“ ließ große Hoffnungen aufkeimen.

Und so wurden denn die täglichen Proben — für das Orchester nachmittags von 1 bis 3 Uhr, für den Sängerkorps abends von 7 bis 9 Uhr — mit der beruhigenden Gewißheit angefangen, „daß sich die Sache schon machen werde!“ — Freilich das Singen! —

Fortsetzung folgt.

Juni, daß die Nachrichten, die über die türkischen Kriegsoperationen in Asien nach Europa gelangten, sehr unvollständig seien. So sei z. B. in Europa niemals bekannt geworden, daß ein ganzes englisches Regiment von den Türken bei Alwas an der persischen Grenze dadurch vernichtet wurde, daß es auf einen unterminierten Landstreifen gelockt wurde, wo es vollständig verschwand.

Ein französischer Kreuzer beschleicht griech. Besitzum.

STP. London, 29. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus Athen: Der französische Kreuzer „Abecher“ erschien letzten Sonntag vor Capitorizo und begann ohne Warnung eine Beschießung, durch die die griechische Kirche zerstört wurde. Die Lokalbehörde protestierte energisch. Der Kommandant des Kreuzers war überrascht, zu hören, daß die Insel unter griechischer Okkupation stehe. Er bot dafür Entschuldigung an.

Der türkische Kammerpräsident über die Lage in Deutschland.

STP. Konstantinopel, 29. Juni. Kammerpräsident Halil Bey, der nach dreieinhalbmonatigem Aufenthalt in Deutschland zurückgekehrt ist, drückt in der Presse seine tiefe Bewunderung für die vollkommene Organisation aller Zweige des gesamten Kriegsdienstes und aller anderen Zweige des öffentlichen Lebens in Deutschland während des Krieges aus, dessen Wirkungen sich im Leben und in der normalen kommerziellen, industriellen, wirtschaftlichen und sozialen Tätigkeit in Deutschland nicht im geringsten fühlbar machen. Halil Bey hebt in seinen Presseäußerungen den Aufschwung der deutschen Industrie hervor und stellt den unerschütterlichen Muth der Deutschen an den Schlachten und den Siegen fest. Namentlich nach den Kämpfen in Galizien habe der Krieg in eine Bahn eingelenkt, die niemand mehr an dem Sieg Deutschlands und seiner Verbündeten zweifeln lasse. Der Eintritt Italiens in den Krieg könne bloß den Friedensschluß verzögern. Ueber das künftige deutsche Bündnis erklärte Halil Bey, es sei hervorgegangen aus der aufrichtigen Erkenntnis der gemeinsamen und gegenseitigen Interessen und habe während des Krieges an Festigkeit gewonnen, die eine Verheißung bilde, daß es in ferne Zukunft fortbauern werde. Die türkischen Erfolge an den Dardanellen hätten die Waffenbrüderschaft der Türkei und der Centralmächte im höchsten Grade befestigt.

Die Anwerbung von Nordamerikanern vor dem Bundesgericht.

STP. Boston, 29. Juni. Hier hat eine Untersuchung durch das Bundesgericht stattgefunden betreffend Anwerbung von Nordamerikanern für die englische Armee.

Freigelassene Gefangene aus Tsingtau.

STP. Amsterdam, 29. Juni. Aus amerikanischen Zeitungen ergibt sich, daß der „Peking Mail“ Dampfer „Cores“, der am 5. Juni von Yokohama nach San Francisco abgegangen ist, 75 Deutsche an Bord hat, von denen die meisten sich während der Belagerung in Tsingtau befunden haben und von den Japanern freigelassen worden sind. Darunter befinden sich die Frau des Gouverneurs Meyer-Waldeck, einige Militärärzte und Sanitätspersonal.

Die Sicherstellung unserer Ernte.

STP. Berlin, 29. Juni. Einem Artikel der „B. Z.“ über die neuen Bundesratsverordnungen zur Sicherstellung unserer Ernte ist zu entnehmen: Es bleibt grundsätzlich bei den Höchstpreisen, sowohl für Brotgetreide wie für Futtermittel. Die Festsetzung dieser Höchstpreise erfolgt, wenn die Entwicklung der Ernte übersehen werden kann. Ebenso bleibt es bei der Beschlagnahme aller dieser Erzeugnisse. Die Beschlagnahme erfolgt diesmal zu Gunsten der Kommunalverbände, da dieses Jahr die ganze Ernte zu bewirtschaften ist, so daß eine Ausforderung des Saatguts auch nicht von den Zentralstellen erfolgen kann. Die Beschlagnahme durch die Kommunalverbände bedeutet gewissermaßen eine Entlastung der Kriegsgetreidegesellschaft und zugleich ein Entgegenkommen gegen die Produzenten. Am Markt wird nichts geändert, da für die Kriegsgetreidegesellschaft und für die neue Reichsgetreidegesellschaft alle Sicherheiten gegeben sind, die eine prompte Ablieferung der angemessenen Qualität sicherstellt. Die Beschlagnahme bedeutet nur, daß eine Verpflichtung zur sorgfältigen Verwaltung und Verwahrung übernommen wird. Das Getreide muß nach wie vor seitens der Kriegsgetreidegesellschaft bzw. der Reichsgetreidegesellschaft gekauft, bzw. enteignet werden. Die Kriegsgetreidegesellschaft und der Reichskommissar zur Durchführung der Verordnung vom 25. Januar nebst dem diesem beigegebenen Beirat werden zu einer dem Reichskanzler unterstellten Reichsgetreidekasse mit behördlichem Charakter zusammengezogen. Das Reich tritt als Teilhaber in die Kriegsgetreidegesellschaft ein mit gleichem Betrage wie Preußen. Dadurch entsteht eine dritte Gruppe des Aufsichtsrates, deren Mitglieder der Reichskanzler ernannt. Dadurch ist es möglich, Landwirte in gleicher Stärke, wie die Städte in den Aufsichtsrat zu berufen. Die Bundesstaaten können wie bisher Landesverteilungsstellen einrichten. Das werden voraussichtlich alle tun. Das Verfallungsverbot von Roggen und Weizen wird aufrecht erhalten, ebenso die Beschlagnahmeverfügung für Hafer und Gerste. Neu eingeführt werden soll eine Reichsfuttermittelkasse.

Letzte Nachrichten.

STP. Stockholm, 30. Juni. Aus Anlaß der von schwedischer Seite geführten Klagen über Hindernisse und Schwierigkeiten, welche durch die englischen Maßnahmen dem schwedischen Handelsverkehr bereitet worden sind, entsandte die englische Regierung hierher eine Abordnung mit der Aufgabe, über die Mittel und Wege zu verhandeln, um diese Schwierigkeiten künftig zu beseitigen. Die englische Abordnung ist gestern von dem Minister des Aeußern empfangen worden. Man erwartet, daß in dem heutigen Ministerrat eine entsprechende schwedische Abordnung ernannt werden wird.

STP. Berlin, 30. Juni. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Kopenhagen gemeldet: „Daily Mail“ berichtet aus Athen von Vorbereitungen der Allierten zu einem Generalkrieg auf der Halbinsel Gallipoli. Die nächsten Tage würde solche Kämpfe bringen, die alle bisherigen weit überträfen. Den ersten Vorstoß hätten vorgestern die Flieger der Verbündeten unternommen.

STP. Berlin, 30. Juni. Die dänischen Baumwollspinnereien erklärten, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Kopenhagen berichtet wird, daß die dänischen Baumwollspinnereien in den nächsten Tagen ihre Betriebe einstellen müssen, falls England sein Ausfuhrverbot für Baumwolle und Baumwollgarne aufrecht erhalte. Dänemark habe keinerlei Reserve an Rohbaumwolle. Mit der Stilllegung der dänischen Baumwollindustrie werden 70 000 Arbeiter brotlos.

STP. Berlin, 30. Juni. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Lugano melden italienische Blätter: Am 27. Juni mittags zogen die Montenegriner in Stutari ein. Die Bevölkerung bereitete ihnen einen festlichen Empfang. Den Konsuln wurde mitgeteilt, daß namens des Königs Nikolaus von Stutari Besitz ergriffen wird.

STP. Berlin, 30. Juni. Der offizielle Augenzeuge im englischen Hauptquartier berichtet, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Rotterdam erfährt, von einem Fliegerkampf. Ein englisches Flugzeug griff ein deutsches in 4000 Fuß Höhe an. Es entstand ein Gefecht mit Maschinengewehren. Das deutsche Flugzeug wurde zum Abstieg gezwungen. Eine Granate traf das englische und setzte es in Brand, so daß es in die englischen Linien niederfiel. Die Flieger kamen mit Brandwunden davon.

STP. Lyon, 30. Juni. „Progres“ meldet: Eine halbamtliche Note, die in Paris ausgegeben wurde, besagt: Die militärpflichtigen Angehörigen der verbündeten Staaten werden aufgefordert, ihrer Militärpflicht zu genügen, andernfalls sie eventuell ersucht werden, das besetzte Lager Paris zu verlassen, wo ihre Anwesenheit mehrfach peinlich empfunden wurde. Es soll ihnen freistehen, sich in einer Provinz außerhalb der Armeegone niederzulassen oder Frankreich zu verlassen.

STP. Konstantinopel, 30. Juni. Bericht des Großen Hauptquartiers: An der Dardanellenfront griff der Feind am 28. Juni nachmittags bei Ari-Burnu nach heftigem Artilleriefeuer dreimal unseren linken Flügel an, wurde aber jedesmal unter außerordentlichen Verlusten zurückgeworfen, ohne einen Erfolg zu erzielen. Bei Seddul-Bahr griff der Feind, nachdem er in der Nacht vom 27. zum 28. Juni bis zum Morgen unsere Schützengräben auf dem rechten Flügel mit schwerer Artillerie beschossen hatte, am 28. Juni morgens diesen Flügel an. Wir warfen ihn durch unsere Gegenangriffe zurück. Auch durch seine in derselben Nacht gegen unseren linken Flügel gerichteten Angriffe erzielte der Feind keinen Erfolg. Am Nachmittag versuchte der Feind gegen unser Zentrum einen Angriff, der auch zurückgewiesen wurde. Wir eroberten durch einen Gegenangriff zwei Linien feindlicher Schützengräben. Unsere anatolischen Batterien nahen wirksam an dem Kampfe auf dem linken Flügel bei Seddul Bahr teil und trugen beträchtlich zu dem Rückzuge des Feindes bei, indem sie ihm schwere Verluste zufügten. Dieselben Batterien brachten feindliche Batterien auf der Spitze von Telle zum Schweigen. Unsere Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf den feindlichen Flugplatz bei Seddul-Bahr. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

STP. Berlin, 30. Juni. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Die Besetzung von Tomaszow, nordwestlich von Romaruska, ist vor einigen Wochen noch von den größten Optimisten nicht für in so kurzer Zeit erreichbar gehalten worden und erläutert am besten die Behauptung des galizischen Erfolges.

STP. Berlin, 30. Juni. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Aus Niederländisch-Indien kommende Holländer berichten, sie hätten in Suaz erfahren, daß die Italiener bei ihrem Rückzuge aus Libyen 1600 Tote und über 4000 Verwundete verloren hätten.

STP. Berlin, 30. Juni. Laut „Bosnischer Zeitung“ hält der „Secolo“ die Verhältnisse im östlichen Tripolitanen für äußerst schwierig. Dort sei der Sieg der Rebellenflamme, die von den Senussi unterstützt würden. Die Regierung werde nicht umhin können, Verstärkungen zu senden.

Bejäumen Sie nicht

sofort unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das jetzt beginnende neue Quartal zu bestellen, denn mit der morgigen Nummer beginnt das neue Quartal.

Amtliches.

Genauaufkau.

Zusolge Mitteilung des R. Proviantamts Stuttgart ist der Ankauf von gut getrocknetem und tabellosem Hen und Kleeheu ausgenommen. Die Landwirte werden hierauf mit dem Anfügen hingewiesen, daß mündliche oder schriftliche Angebote mit Preisforderung an das R. Proviantamt Stuttgart, Post Feuerbach, zu richten sind.

Ernteflächenhebung.

Es wird vom Agl. Oberamt noch besonders darauf hingewiesen, daß die Erstattung der Angabe über die Ernteflächen von den Betriebsinhabern (oder ihren Stellvertretern) an den Ortsvorsteher entweder schriftlich mittelst Beantwortung des vorgeschriebenen, beim Ortsvorsteher erhältlichen Fragebogens oder mündlich erfolgen kann. Die mündliche Angabe empfiehlt sich jedenfalls in denjenigen Fällen, in welchen der Angabepflichtige Zweifel über die Beantwortung der gestellten Fragen hat.

Landesnachrichten.

Altensteig, 30. Juni 1915.

Die württ. Verlufliste Nr. 212

verzeichnet Verluste vom Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 125, vom Inf.-Reg. Nr. 180, vom Landwehr-Feldart.-Reg. Nr. 1, von der 2. Landwehr-Pionier-Kompagnie und vom Feldlazarett Nr. 3.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Lt. v. R. Hans Fehler, Calw, Schw. verm., Kopf. Ers.-Res. Karl Gerbis, Rohrdorf, l. verm., Rücken. Dom. Matth. Mäder, Durweiler schwer verm., Rücken. Ref. Georg Holz, Nischelberg, nicht Sprossenhaus, gef., Brustschuß. Ref. Joh. Gg. Durr, Roßfelden, Nagold, gefallen.

Die preuß. Verlufliste Nr. 242 verzeichnet u. a.: Gestr. Joh. Maß, Untermusbach, gef. Pst. Gustav Schmid, Wildbad, verm. Gren. Gottl. Schleich, Gressbach, l. verm.

Heidenob. Im Alter von 37 Jahren ist Leutnant Robert Hettlerich im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 119, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des früheren Stadtpfarrers Hettlerich hier, am 26. Juni den Tod fürs Vaterland gestorben.

Das Eiserne Kreuz hat erhalten: Uffz. Hermann Hengel, Sohn des Kaufm. Herrn. Hengel in Freudenstadt.

Konzert. Seit dem letzten Kirchenkonzert im Herbst vorigen Jahres bekam man hier wenig Musik zu hören. Die Ankündigung eines Konzerts, die wir heute aus dem Anzeigenteil der Zeitung entnehmen, dürfte daher überall Anklang finden. Es ist dem Leiter des Konzerts gelungen, Lieberkonzert und Kirchenchor zu einem kräftigen Chor zu vereinigen, der u. a. die schlichten und in ihrer Wirkung doch gewaltigen 6 altniederländischen Volkslieder von Krenier zur Aufführung bringen wird. Außerdem wirken mit Frau C. erster Pfister, Fel. Stokinger und Fel. Haug. Besonders begrüßen dürfte die Konzertbesucher die Anwesenheit des Herrn Professor Beller aus Stuttgart-Cannstatt. Es ist ja hier seine unbetannte Persönlichkeit und hat uns schon öfters in künstlerischer Weise sein Lieblingsinstrument (Cello) vorgeführt. Von dem Ertrag des Konzerts sollen bedürftige Familien hiesiger Ausmarschierter unterstützt werden. Im Hinblick auf den wohlthätigen Zweck, dem das Konzert dient, dürfte auf einen guten Besuch und auf ein schönes finanzielles Ergebnis gerechnet werden. Aber auch sämtlichen mitwirkenden Damen und Herren, die in uneigennütziger Weise ihre Zeit und Kraft in den Dienst der guten Sache stellten, wäre zu gähnen, wenn sie ihre Arbeit und Mühe mit einem materiellen Erfolg gekrönt sehen dürften.

Fruchtstirn. Auf Anregung des Roten Kreuzes beabsichtigt die Landwirtschaftskammer die Herstellung eines erfrischenden Fruchtstirnes aufzunehmen und die Erzeugnisse für die Bedarfsstellen zur Verfügung zu halten. Die Aufnahme der seit einiger Zeit ins Feld gesandten Liebesgaben bestätigt die Zweckmäßigkeit der Uebermittlung derartiger Erfrischungsmittel, die jetzt an die Stelle des im Winter getrossenen Kirsch- und Zwetschgenwassers treten und zur Verbesserung des Trinkwassers dienen. Es ist zu begrüßen, daß sich die Landwirtschaftskammer dieser Sache angenommen hat, da sie die Herstellung eines naturreinen Stirnes gewährleistet und durch den Ankauf der benötigten Beeren, als Himbeeren, Heidelbeeren, Johannisbeeren u. a. einer Entwertung dieser Erzeugnisse vorbeugt und die Ueberführung in eine einwandfreie bekömmliche Dauerform veranlaßt.

Freudenstadt, 29. Juni. Wie der St. hört, ist das Schwarzwalddhotel vom XV. Armeekorps (Straßburg) vorläufig auf ein Jahr als Militärgenesungsheim gemietet worden. Die Unterbringung und Verpflegung für vorerst 150-200 Mann übernimmt Ernst Luz. Das Schwarzwalddhotel wird von jetzt an folgende Bezeichnung führen: Militärgenesungsheim Freudenstadt (Schwarzwalddhotel).

Mühlacker, 29. Juni. (Ertulener Landstamm.) Der seit zwei Tagen vermiste Landsturmmann J. Baur wurde als Leiche aus einem in der Nähe der Soldatenquartiere gelegenen See gezogen. Höchst wahrscheinlich liegt ein Unfall vor. Der Tote war 44 Jahre alt und von zwei Kindern.

Heilbronn, 29. Juni. (Guter Abschluß.) Die Generalversammlung der A. G. G. H. Knorr, Rahmungsmittelefabrik, hat für Kriegsjahre die Summe von 250 000 Mk. bewilligt, wovon 100 000 Mk. dem Rationalfonds für die Hinterbliebenenfürsorge, 100 000 Mk. der Invalidenfürsorge und 50 000 dem Heilbronner Roten Kreuz zustehen. Im übrigen hat die Generalversammlung die Verteilung des Abgewinns von 2 468 590 Mk. nach den Vorschlägen genehmigt: 16 %

R. S. 12 %) Dividende, 200 000 M. an den Reservefonds, 450 000 M. für außerordentliche Abschreibungen, 100 000 M. für Unterstützungs- und Wohlfahrtsfonds, 175 000 M. für Beamte, Angestellte und Arbeiter.

(-) **Gmünd**, 29. Juni. (Der ersuchte Regen. — Die Brotpreise.) Nach dem sonnigen Gewitter, das unserer Gegend den seit Wochen ersuchten Regen brachte, regnete es in der Nacht von Sonntag auf Montag fast ununterbrochen fort, sodass die dringend nötige Befruchtung des Bodens in ziemlich gründlicher Weise erfolgte. — Während in den meisten größeren Städten Württembergs in den letzten Wochen die Brotpreise herabgesetzt wurden, halten die hiesigen Bäcker weiter noch am alten Preis fest, der 52 Pfg. für den Laib Brot zu 1280 Gr. und 8—10 Pfg. für die Kirschen beträgt. Nur der Konsumverein hat den Preis für das Kriegsbrot auf 50 Pfg. und für das Kirschen auf 8 bzw. 7 Pfg. herabgesetzt.

(-) **Braunsbach**, (D.-A. Künzelsau), 29. Juni. (Die erste Gerste.) Raum ist die Heuernte, die ein noch Menge und Güte sehr befriedigendes Ergebnis lieferte. Ganz unter Dach, so konnte man auch schon von einigen hiesigen Landwirten reife Wintergerste einfahren sehen, was wohl noch selten vor Johanni vorgekommen ist. Die Gerste ist großfruchtig, zeigt volle Reife und verspricht ein schönes Drescherergebnis.

(-) **Döffingen**, 29. Juni. (Guter Fang.) Auf einem Feldweg von Dornheim her wurden fünf verdächtige Personen festgenommen. Es waren fünf französische, bisher im Gefangenenlager 1 in Stuttgart untergebrachte Gefangene und zwar 4 Vizefeldwebel und

**Wer „K“-Brot isst,
erweist dem Vaterland einen Di**

I Gemeiner, letzterer ist Schlosser und führte einen Viehtrieb bei sich. Auch 700 M. Bargeld hatten sie, ebenso Proviant. Sie waren am Samstag zwischen 12 und 1 Uhr entflohen.

(-) **Kochersfeld**, 29. Juni. (Brand.) Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in die Scheuer des Karl Schuler und zündete. Die Scheuer und die Stallung wurden vollständig eingeebnet. Viel Heu und Stroh ist mitverbrannt.

(-) **Malbce**, 29. Juni. (Unwetter.) Während eines schweren Gewitters in vergangener Nacht schlug der Blitz in das Wohn- und Oekonomiegebäude des B. Widmann in Gaisbeuren, ohne jedoch zu zünden. Der anfangs ziemlich starke Hagel dauerte nicht lange und dürfte nur wenig Schaden angerichtet haben.

Handel und Verkehr.

(-) **Stuttgart**, 29. Juni. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt gelten folgende Preise: Kirschen 22—24 Pfennig, Johannisbeeren 20—24 Pfennig, Stachelbeeren 16—22 Pfennig, Himbeeren 45—48 Pfennig, grüne Nüsse 18 Pfennig das Pfund. — Auf dem Gemüsemarkt kosteten Bohnen 22—28 Pfennig das Pfund.

Stuttgart, 29. Juni. (Schlachthofmarkt.) Zugetrassen: 570 Großvieh, 295 Rälber, 294 Schweine. Unverkauft: 97 Großvieh, — Rälber, 51 Schweine.

Erste auf 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewählte von 132 bis 138 Pfg., 2. Qual. b) fleischig und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischig, von 119 bis 122 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischig von 114 bis 119 Pfg., Stiere und Jungkühe 1. Qual. a) ausgewählte von 130 bis 135 Pfg., 2. Qualität b) fleischig von 124 bis 129 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 114 bis 126 Pfg.; Rälber 1. Qual. a) ausgewählte von — bis — Pfg., 2. Qualität b) gute Sauglälber von 130 bis 138 Pfg., 3. Qualität c) geringere Sauglälber von 122 bis 128 Pfg., 2. Qualität d) geringere Sauglälber von 110 bis 120 Pfg., Schweine 1. Qual. a) ausgewählte von 132 bis 135 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 126 bis 130 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 120 bis 125 Pfg.

Wetterbericht.

Der neue Hochdruck im Südwesten kommt gegen den von Westen über Mitteleuropa nach Osten ziehenden Luftwirbel langsam auf, wird sich aber schließlich mit einem im Norden stehenden Hochdruck vereinigen. Für Donnerstag und Freitag ist nur noch zeitweilig bedecktes, im übrigen trockenes und wieder wärmeres Wetter zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Kauf.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Wohltätigkeits-Konzert

am Sonntag, den 4. Juli 1915, abends 6 Uhr
im Saal zum „Grünen Baum“.
Leitung: Hauptlehrer Feucht.

Mitwirkende: Liederkranz und Kirchenchor, Frau Oberförster Pfister, Fräulein Stokinger, Fräulein Haug von hier und Herr Prof. Weller aus Stuttgart-Cannstatt.

Eintrittspreis: 40 J (Frauen Ausmarschierter haben freien Zutritt).

Vortragsfolge:

- 1) Klavier: Marsch in es moll von Schubert (Fr. Haug und Hptl. Feucht).
- 2) Cello: a) Lied ohne Worte v. Goltermann | Prof. Weller.
b) Walters Preislied v. Wagner | Weller.
- 3) Duett: Sommernacht v. Schulz (Frau Oberförster Pfister und Fr. Stokinger.)
- 4) Chor und Soli: 6 altniederländische Volkslieder v. Kremser (Fr. Stokinger und Herr Öttele.)
- 5) Cello: a) Romanze v. Hummel | Prof. Weller.
b) Andante aus der Symphonie in C dur v. Schubert | Weller.
- 6) Gesangssolo: Valentins Gebet aus „Margarethe“ v. Gounod (Fr. Stokinger)
- 7) Klavier: Trauermarsch v. Chopin (Fr. Haug und Hptl. Feucht)
- 8) Cello: Divertimento über ein schwedisches Nationallied v. Romberg (Prof. Weller)
- 9) Chor: Holder Friede v. Romberg.

Bitte, das Programm auszuschneiden und mitzunehmen.

Arbeiter-Gesuch.

2 kräftige Plazarbeiter und 2 jüngere Holzarbeiter sucht

Karl Reichert, Sägewerk, Nagold.

Altensteig.

Soeben eingetroffen eine größere Partie

echte Italienische

Maccaroni

Mezzani, Mezzanelli, Perciatelli, Maccaronelli

1 Pfund 70 Pfg., bei 3—5 Pfd. 68 Pfg.

bei 10 Pfd. 65 Pfg., bei Originallisten à 50 Pfd. 60 Pfg.

ohne Mehlsorten verkäuflich bei

Chr. Burghard junior
Friedr. Flaig, Konditor.

Altensteig.

Wegen Einberufung des seitherigen suche ich einen geordneten

Hausdiener

zu baldigem Eintritt.

Louis Kappler.

Friseur- Lehrling

kann eintreten bei

Friseur Rübler
Pforzheim-Brüdingen.

Calmbach a. G.

Tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haushaltung, welches das Köchen einiger Küche mit übernehmen könnte, sowie ein jüngerer oder älterer

Knecht

(Hausbursche) finden gute Stelle bei
G. Rieht z. Sonne.

Nächsten Freitag treffen schöne badische

Einmach- Kirschen

ein. Bestellungen nimmt entgegen
Schmiede, Garrweiler.

Altensteig.

Ia. Luftgetrocknete

Futtereierheln

sowie

Knochenschrot

bestes Hühner- und Schweineschrot
so lange Vorrat bei

S. Schneider.

Rohe und gekochte

Knochen

kauft zum höchsten Tagespreis
der Obige.



Todesanzeige.

Freunden und Schulkameraden teile ich mit, daß mein lieber Bruder

Robert Hetterich

Kaufmann, Direktor in Firma: Thyssen, Mannheim.
Leutnant d. L.

in den Vogeleyen fürs Vaterland gestorben ist.

Alfred Hetterich

Finanzamtmann, Crailsheim.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag, Stuttgart, Waldfriedhof.

Egenhausen.

Zwetschgen und feinstes Maismehl

zum Kochen und Backen empfiehlt
J. Kaltenbach.

Fertigung

von Gesellschaftsverträgen und Verträgen jeder Art. Mitbeteiligung an und Gründung von Gesellschaften. Beratung und Vertretung bei Eingehung solcher Unternehmungen auf Grund langjähriger Erfahrungen.
Finanzgesch. Stamm, Stuttgart
Kantlestr. 8 b. Bgr. 1891.

Liederbuch

für das XIII. Armee-Korps
sowie sonstige Soldatenliederbüchlein.
Zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Gestorbene.

Freudenstadt: Marie Diebold geb. Stokinger.
Cannstatt: Rheinwald, Adolf, Pfarrer a. D., 71 J.
Nagold: Katharine Koch, geb. Großhans, Färbers-Witwe, 68 J.
In Felde gefallen:
August Knödel, Hauptlehrer in Dorn, Offizierstellvertreter.

Altensteig.

Zais-Kriegs- Ruchen-Masse!

Einfachste Herstellung eines Kaffeetuchens von großem Wohlgeschmack bei Verwendung von:

Zaiskuchen mit Zitronen-Geschmack
Zaiskuchen mit Vanille-Geschmack
in Pakets 1/2 Pfd. 50 Pfg.

Dr. Oetker's Gustin

in 1/4 Pfd. Pakets zu 15 Pfg.
in 1/2 Pfd. Pakets zu 30 Pfg.
in 1 Pfd. Pakets zu 60 Pfg.

Dr. Oetker's

Pudding-Pulver

in ca. 10 Sorten

Dr. Oetker's Backpulver
und Vanille-Zucker
Sinners Backpulver
und Vanille-Zucker

Dr. Oetker's Rote Grütze
mit Himbeer-Geschmack

Dr. Oetker's Götter-Speise
mit Himbeer-Geschmack

frisch eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

